



# auf.Recht

Evangelischer Frauengottesdienst 2017

# auf.Recht

Evangelischer Frauengottesdienst 2017

**Vorwort** →4

**Aus Vertrauen leben**  
**Röm 3,21-26 im Kontext des Römerbriefes** – *Claudia Janssen*

Exegese: Aus Vertrauen leben Röm 3 →8

Arbeitsübersetzung: Röm 3,1-31 in Dialogstruktur →15

Auslegung des Predigttextes: Röm 3,21-26 →17

**Römer 3 theopoetisch** – *Christina Brudereck* →22

**Lesefrüchte** →24

**Bausteine für die Gruppenarbeit**

Mit Gruppen zum Text arbeiten →27

Workshop zum Thema Gerechtigkeit →30

Filmempfehlungen zum Thema „Gnade und Sünde“ →33

**Bildmeditation** →34

**Bausteine für den Gottesdienst**

Liturgiebausteine →36

Predigt →40

Gottesdienstentwurf „auf.Recht“ →43

Kollekte →48

Liedvorschläge →49

**Literaturverzeichnis** →53

# Aus Vertrauen leben

Röm 3,21-26

# 1. Einführung

## Keine Angst vor Paulus

Ojeh, wird die eine oder andere denken, ein Paulustext zum Frauentag – und dann noch ein so komplizierter ... Rechtfertigung, Gericht, Sünde, Blut und Opfer, das sind wirklich harte Brocken für einen einzigen Gottesdienst, an dem es ja vor allem auch darum geht, miteinander zu feiern und sich gegenseitig zu stärken. Ich bin der Meinung, dass der Text Röm 3,21-26 eine sehr kluge Wahl ist. Es lässt sich darin viel Ermutigendes entdecken und vielleicht auch ein neuer Verbündeter: Paulus. Für die Deutung seiner Briefe gibt es aus der internationalen neutestamentlichen Bibelauslegung wichtige neue Impulse. Diese finden aber nur ganz langsam Eingang in die deutsche Theologie und die evangelischen Gottesdienste. Manchmal habe ich den Verdacht, dass der autoritäre, antijüdische Paulus noch so viele Fans hat, dass ein neuer Blick auf diese für den Protestantismus wichtige Persönlichkeit gar nicht wirklich erwünscht ist.

So ist der deutschlandweit gefeierte Frauentag ein richtig guter Anlass, einen anderen Paulus zu präsentieren, der zusammen mit Frauen, Männern, mit Menschen aller Geschlechter und unterschiedlicher Herkunft, mit versklavten Menschen und Freien die Vision einer messianischen Gemeinschaft in Vielfalt wirklich werden ließ. Der Leitsatz der Gemeinden in Galatien (Kleinasien), an die der Apostel Paulus in der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. einen Brief geschrieben hat, kann hier als programmatisch angesehen werden: „Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus“ (Gal 3,28). In den Gemeinden sollen die ethnische Herkunft, der soziale Status und das Geschlecht keine Hierarchien begründen. Ein Blick auf die Gesellschaft in den römischen Provinzen und Städten des Imperiums zeigt, dass dieser Grundsatz außergewöhnlich war. Denn Macht und Einfluss hatte, wer römischer Bürger, wer frei und männlich war. Gal 3,28 bietet in Kurzform die Vi-

sion eines anderen Miteinanders in der Gruppe von Menschen, die ihre Identität „in Christus“ hat, die sich als Körper des Messias Jesus versteht.

Doch Paulus wurde über lange Zeit ganz anders gesehen: als Begründer der christlichen Kirche, in der sich die Unterordnung der Frauen mit Körper- und Sexualitätsfeindlichkeit verband – er galt als der Frauenfeind schlechthin. Der Ausspruch in 1Kor 14,34: „das Weib schweige in der Gemeinde“ hat bis in unsere Gegenwart eine fatale Wirkungsgeschichte, ebenso wie seine Worte zur Homosexualität in Röm 1,26f. In der Anfangszeit feministischer Theologie wurden seine Briefe grundlegend kritisiert. Für Elisabeth Schüssler Fiorenza gelten sie immer noch als frauenfeindlich. Sie bezeichnet alle Versuche, hier befreiende Inhalte zu finden, als „Rettungsversuche unrettbar unterdrückter Texte“<sup>1</sup>.

Seit einigen Jahrzehnten geht die internationale Paulusforschung neue Wege und zeigt, dass das traditionelle Paulusbild auf Annahmen basiert, die nicht länger aufrecht zu halten sind. Schon Mitte der 1970er Jahre hat der schwedische Neutestamentler Krister Stendahl ein wichtiges Buch geschrieben: „Der Jude Paulus und wir Heiden“.<sup>2</sup> Programmatisch klingt hier an, was in den nächsten Jahrzehnten weiterentwickelt wurde: Paulus lebte und dachte in seinen jüdischen Traditionen, eine christliche Kirche hat er nicht gegründet. Diese entwickelte sich erst ab dem zweiten bis ins vierte Jahrhundert. Feministische Theologinnen wie Luise Schottroff, Elsa Tamez und Marlene Crüsemann haben dann ab den 1980 / 1990er Jahren an diese Forschungen angeknüpft und gezeigt, dass auch das Bild des autoritären Einzelkämpfers überhaupt nicht dem entspricht, was Paulus in seinen Briefen schreibt. Diese zeigen einen „Autor im

<sup>1</sup> Vgl. Elisabeth Schüssler Fiorenza, Gleichheit und Differenz. Gal 3,28 im Brennpunkt feministischer Hermeneutik, in: Berliner Theologische Zeitschrift 16 (1999), 212-231.

<sup>2</sup> Krister Stendahl, Der Jude Paulus und wir Heiden. Anfragen an das abendländische Christentum, München 1978.

# Lesefrüchte

## Aufbrechen

Hände hoch dies ist ein Überfall  
Wir sind gekommen  
Sie zu befreien  
alle Ängste auf den Boden  
Gesicht zum Himmel  
Raus aus ihrem Gefängnis  
Alle Schulden sind bezahlt  
Sie können gehen

*Gott*

# Bildmeditation R-Evolution

Zum Bilderzyklus der Künstlerin Julia Krahn



R-Evolution 01-04, Julia Krahn, 2011.

Julia Krahn, geb. 1978 in Aachen,  
lebt als Fotografin und Fotokünstlerin seit 2000 in Mailand.  
Mehrere internationale Fotopreise würdigen  
die Künstlerin. In ihren Bildmotiven setzt sie sich intensiv  
mit der christlichen Ikonographie auseinander.

# **Bausteine für den Gottesdienst**



# Gottesdienstentwurf „auf.Recht“

Dieser Gottesdienstentwurf ist nur ein Vorschlag!  
Keine Hemmungen vor Veränderungen und Ergänzungen!  
Im Gegenteil, dies ist sogar erwünscht!  
Regieanweisungen sind jeweils *kursiv* geschrieben.

## *Mitwirkende:*

Liturgin, Katharina von Bora, Renate (Frau von heute), Leserin,  
eventuell ein kleiner Frauenchor,  
Frauenband, drei Frauen aus der Gemeinde

## Vorspiel

EG 67 „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ von Elisabeth Cruciger / Alternative: Der Frauenchor singt das Lied.

## Begrüßung durch die Liturgin

Herzlich willkommen zu diesem besonderen Gottesdienst in zweifacher Hinsicht! Wir feiern den landeskirchlichen Frauentag, wir stellen ihn in das 500jährige Reformationsjubiläum. Gerne hätten wir Martin Luther selber eingeladen, aber wer ihn kennt, weiß: So ein Rummel um seine Person ist seine Sache nicht. Umso mehr freuen wir uns, dass seine Frau – Katharina von Bora – mit uns diesen Gottesdienst feiern wird. (*Liturgin tritt ab, Katharina von Bora – mittelmäßig gekleidet – tritt auf.*)

## Katharina von Bora

Seid willkommen und alle herzlich begrüßt! Mich freut besonders, dass gleich zu Anfang das Lied meiner lieben Freundin und Wegbegleiterin Elisabeth Cruciger gesungen wurde. War sie doch eine begnadete Liederdichterin! Und dieses Liedlein hier (*deutet auf das Gesangbuch in ihrer Hand*) schrieb sie sieben Jahre nach dem Thesenanschlag meines Mannes an der Schlosstür zu Wittenberg.

Doch nun wollen wir gemeinsam Gott loben und danken – natürlich mit einem Lutherlied. Schlaget auf 319 in eurem Buche. Frau Musika spricht: „Die beste Zeit im Jahr ist mein.“

## Gemeinsames Lied

EG 319 „Die beste Zeit im Jahr ist mein“

## Liturgin

**Votum:** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, Ursprung der Lebendigkeit vor aller Zeit. Im Namen Jesu Christi, Zeichen der Versöhnung für alle Zeit.  
Im Namen des Heiligen Geistes, lebendig, versöhnend hier und jetzt. Amen.

## Psalm im Wechsel

Wir beten gemeinsam den Psalm 36.

## Gebet

Hier und jetzt, Gott! / Hier und jetzt öffnen wir uns Dir mit allem, was uns beschäftigt, / mit allem, was wir sind. / Hier und jetzt, nimm von uns, was uns hindert, Dir zu begegnen. / Hier und jetzt, gib uns Deinen Geist, / damit Dein Wort Teil von uns werde / und Du Raum in uns findest. / Amen.

## Liturgin

Das Lied „Meine engen Grenzen“ ist eine Bitte um Weite in unserem Leben. Wir können Gott unsere Ohnmacht, Ängstlichkeit und Lähmungen eingestehen und um Wandlung bitten. Dieses Lied hätte auch vor 500 Jahren gut gepasst – angesichts der erstarrten Strukturen von Kirche und Gesellschaft. Wir singen nun dieses Lied gemeinsam.

## Gemeinsames Lied

„Meine engen Grenzen“ (Liednachweis auf S. 49)

## Bildbetrachtung

Liturgin führt in die Bildbetrachtung ein (siehe S. 35).